**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 22

Artikel: Zum Getreidemonopol

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459259

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Lieber Rebelfpalter!

Um Schlusse eines alten, handgeschriebenen Kochbuches einer längst verstorbenen Köchin fand ich folgendes Liebesrezept, das wegen seiner Merkwürdigkeit, Dich und Deine Leser mögslicherweise interessieren dürfte:

Rimm 2 Handvoll Liebesblicke,
7 Unzen Händedrücke,
Bartes Schmachten 15 Gran,
Fencht alles gut mit Tränen an. —
Dazu 6 Gran Neckerei,
Mit 2 Lot Eifersucht dabei,
Eine Unze Leidenschaft,
Ein paar Tropfen Walzersaft,
Liebesschwüre just 1 Pfund,
Laß dies kochen eine Stund.
Seih es durch ein seines Siebchen,
Rühr dann um und gib dem Liebchen
Stündlich einen Löffel voll. —
Muß dich lieben drauf wie toll!

In gewissen Sinne bemerkenswert ist vielleicht noch die Tatsache, daß die Schreiberin selbst nie heiratete, dagegen immer mit stillem Genuß zusah, wenn andere es taten.

Iwei Handwerksburschen, die auf der Walz waren, kamen an einem Bauernhause vorbei, und da sie gerade Hunger hatten, sprachen sie die Bäuerin um etwas Eßbares an. Die Bäuerin, eine gutmütige Frau, setze ihnen die Reste der Mittagsmahlzeit vor. Bevor sie zu Essen anfingen, faltete der eine Bursche die Hände und betete: "Konnn o Jesu, sei unser Gast usw." Der andere stieß ihn hierauf in die Seite und sprach: "Du dumme Kerli, du muescht no en andera isade, wenn wir sälber nöd gnueg händ."

Bährend der Zeit, da in R. die Passionsspiele aufgeführt wurden, grub man in der Rähe eine Basserleitung. Ein Arbeiter fragte den Borarbeiter der Basserleitung um Arbeit. Da dersselbe genug Arbeiter hatte, sprach er zu ihm: "Arbeit han i für euch nöd, aber gönd Sie zur Direktion vo de Passionsspiel und fröget Sie döt a, ob sie kein bruchet für de Delberg zijäte."

# E Tanzliedli

Drei lindgsottni Eier ond's Pfyffli voll Back, die hends gad nüd freie im glychlige Sack.

Ond i mettst im Mähe wääß sascht nüd, was tue. Das Gschlöder ond d'Emöder, es soot mer kee Ruch.

Wie jöllis an mache?
's ischt wohrli ken Gspaß;
zom Esse ischt z'troche,
zom Bäcke wohl naß.

Idylle

Bruppbacher regte ernstlich an Im Zürcher Großen Rat: Für Lenin Flitsch Wladimir Ein Denkmal in der Stadt. Der Zürcher Große Stadtrat nahm Das Ding zur Prüfung an, Worauf er die Beratung gleich Des Antrags Whß begann.

Heint's auch und — lacht und lacht.

Zum Getreidemonopol

Wir haben eine Demokratie und darum viel Monopöler, doch wird im Zeichen der Bureaufratie uns wohl und immer wöhler?

Bon einer Freiheit prahsen wir und singen von ihr mitunter, doch geht mit jedem Jahr von ihr ein weitres Stücklein unter. Benn Alles monopolisiert, dann missen wir verknöchern, die Initiative wird ausrangiert, wir müssen see.

Hundertundeine Schweizerstadt

Faulensee

Un der Thunersee=Riviera, Gine sonnbestrahlte Bucht, Bufluchtsort für jeden Menschen, Der da wirklich Frieden sucht. Eisenbahn zumeist vorüber Rattert nur mit gellem Pfiff, Und im großen Bogen meidet's 's ganze, liebe Jahr das Schiff. Doch die blauen Wogen plätschern Rosend mit dem weißen Cand, Flitterwochen=Chepärchen Wandeln selig längs dem Strand. Strandweg führt nach Spiez hinüber In die bose, große Welt, Doch den braucht ja nur zu pilgern, Wem die Einsamkeit mißfällt.

Schmale Gäß'chen winklig klettern An dem steilen Hang hinan, Braune Châlets, kleine Häus'chen, Zwischen See und Eisenbahn. Oberhalb des Bahngeleises, Wald und Wald und Blütenduft: Gottesfrieden, nur ein Spechtlein Hämmert und die Amsel ruft.

Frangden

## Lieber Nebelspalter!

Eine Zürcher Zeitung schreibt am 7. Mai 1926 folgendes:

"Wohl tauchte der Verdacht auf, daß Windischgrät, der in drückende materielle Verhältnisse geraten war, durch Geldfälschungen in erster Reihe seine eigene materielle Lage habe bessern wollen, doch wird dieser Verdacht durch zuverlässige Veweise nicht gestützt, denn Windischgrät hat annehmbar nachgewiesen, daß er etwa die Hälfte seiner an zwanzig Milliarden Kronen betragenden Schulden eben zur Finanzierung der Geldfälschung, d. i. für die Kosten des Herstellens der Falsissiate, verwendet hat."

Es ist direkt unverzeihlich, daß der schweizerische Bundesrat die nötigen Schritte noch nicht getan hat, beim Prinzen Windischgrätz hinter das Re= zept zu kommen, wie man seine Schul= den zur Finanzierung neuer Unterneh= mungen verwendet. Wie schnell fämen wir so zur Alters= und Invalidenver= sicherung! Schulden haben wir ja ge= nug. Wenn es dann aller Wahrschein= lichkeit entgegen, doch noch nicht langen sollte, so ließe sich ja schnell Abhilfe schaffen, z. B. durch 100prozentige Er= höhung aller Subventionen, beffere Ausrüftung unseres Heeres (Privat= flugzeug= und Unterseeboot, Motorrad und Auto), Gratisabgabe von Vollgummireifen an alle Lastwagenbesitzer und darauffolgende Afphaltierung famt= licher Straken, Fuktvege und -weglein der Schweiz, Herabsetzung der Arbeits= zeit der Bundesbeamten usw. usw.

## Auch ein Grund

Der Mesner (Sigrist) in einer appenzellischen Gemeinde beklagt beim Kirchenrat das Abnehmen seiner Resteneinnahmen. "Fo Ehr Herre, 's Berstenschlitt werd all chlyner, ond setdem as öseri zwee Döcter all im Dienscht send, geeds au kee eenzigi Lich meh i ösere Gmand."

# Glück im Unglück

Ein Monteur verlette bei der Arbeit an der Bohrmaschine den Finger derart, daß der rasch erschienene Arzt erklären nuß, der Finger sei leider nicht mehr zu retten und müsse ganz abgenommen werden.

"Nu so," antwortet der Beruns glückte kaltblütig, "jetz mues i halt a dämm de Nagel nümma bschniida!"

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH
Paradeplatz – Gegründet 1836